

Ex-post-Evaluierung – Palästinensische Gebiete

>>>

Sektor: 14020 Wasser, Sanitärversorgung und Abwassermanagement - große Systeme

Vorhaben: Wasserversorgung Tulkarem BMZ-Nr. 1998 65 445*
BMZ-Nr. 1930 01 922 (A+F-Maßnahme)

Träger des Vorhabens: Stadtverwaltung Tulkarem/Wasser- und Abwasserabteilung



Ex-post-Evaluierungsbericht: 2017

	(Plan)	(Ist)
Investitionskosten (gesamt) Mio. EUR	7,16	10,96
Eigenbeitrag Mio. EUR	0,72	1,10
Finanzierung Mio. EUR	6,44	9,86
davon BMZ-Mittel Mio. EUR	6,44	9,86
A+F-Maßnahme Mio. EUR	0,30	0,30
davon BMZ-Mittel Mio. EUR	0,30	0,30

*) Vorhaben in der Stichprobe 2015

Kurzbeschreibung: Das Vorhaben hatte die Verbesserung der Wasserversorgungssysteme der Stadt Tulkarem in der Westbank der Palästinensischen Gebiete zum Inhalt. Dies umfasste den Bau von Betriebs- und Lagergebäuden, die Rehabilitation und Restrukturierung des Verteilungsnetzes, die Errichtung neuer Rohrleitungen und Pumpstationen, die Rehabilitation und den Neubau von Brunnen sowie die Rehabilitation von Reservoirs und die Lieferung von elektromechanischen Ausrüstungen. Flankiert wurden diese Maßnahmen durch eine Begleitmaßnahme zur Schulung des Personals des Trägers in kaufmännischen und technischen Bereichen.

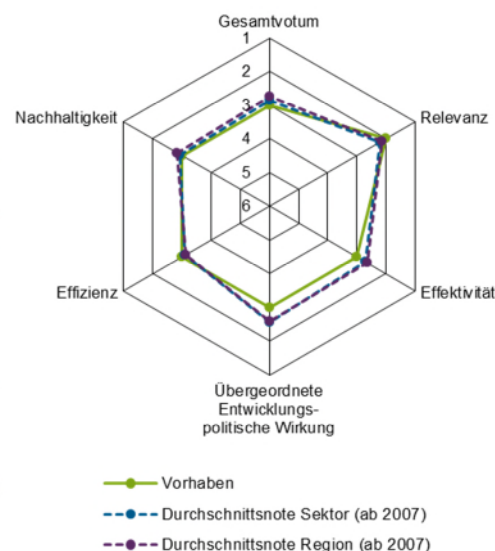
Zielsystem: Das entwicklungspolitische Oberziel (Impact) des Vorhabens bestand darin, einen Beitrag zur Einsparung knapper Wasserressourcen und zur Verringerung der Gesundheitsgefährdungen und Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung zu leisten. Als Projektziel (Outcome) wurde die wirtschaftliche Bereitstellung und Nutzung hygienisch einwandfreien Trinkwassers durch die Reduzierung technischer und nicht-technischer Wasserverluste im Verteilungsnetz von Tulkarem definiert.

Zielgruppe: Zielgruppe war die in der Stadt Tulkarem lebende Bevölkerung einschließlich der Einwohner von zwei Flüchtlingslagern (aktuell insgesamt ca. 80.000-100.000 Menschen).

Gesamtvotum: Note 3

Begründung: Das Projekt hat maßgeblich dazu beigetragen, dass der Zielgruppe nun rund um die Uhr sauberes Wasser zur Verfügung steht. Es hat ebenfalls dazu beigetragen, knappe Wasserressourcen einzusparen, auch wenn das genaue Ausmaß der Einsparungen aufgrund der Datenlage nicht ermittelt werden kann. Die Ziele wurden dennoch nur in Teilen erreicht. So kann der Träger seine laufenden Kosten nach wie vor nicht durch seine Einnahmen decken und die Wasserverluste liegt über dem angestrebten Zielwert. Angesichts der Rahmenbedingungen des Vorhabens sind die erreichten Ergebnisse zufriedenstellend.

Bemerkenswert: Es zeigen sich zwei Trends. Einerseits bestehen Probleme fort, wie z. B. die hohe Zahl an täglich registrierten Lecks im Versorgungssystem, die primär auf die nicht vom Projekt tangierten Altnetze entfallen. Andererseits geht der Träger aktiv bestimmte Probleme an, z. B. um die Hebeeffizienz zu steigern und alte Außenstände aus aufgelaufenen Wasserrechnungen sukzessive abzubauen. Das Vorhaben wurde konfliktensibel konzipiert und konnte durch die Verbesserung des Wasserangebots dazu beitragen, potenzielle Konflikte um die Ressource Wasser zu vermeiden.



Bewertung nach DAC-Kriterien

Gesamtvotum: Note 3

Teilnoten:

Relevanz	2
Effektivität	3
Effizienz	3
Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen	3
Nachhaltigkeit	3

Relevanz

Der Mangel an Wasser stellt eine entscheidende Einschränkung für die Entwicklung der palästinensischen Gebiete dar. Er wirkt sich auf jeden Bereich des sozialen und wirtschaftlichen Lebens aus. Um die knappen Wasserressourcen besteht in der Region ein grundsätzlicher Verteilungskonflikt zwischen Israel und den palästinensischen Gebieten. Die palästinensischen Verwaltungsstellen können nur mit israelischer Erlaubnis neue Wasserressourcen wie z. B. Brunnen erschließen. Der Genehmigungsprozess ist langwierig und die israelischen Behörden entscheiden sehr häufig abschlägig.

In Tulkarem, das im Nordwesten der palästinensischen Westbank liegt, ist der Wassermangel insbesondere in den Sommermonaten kritisch. Das Programm zielte darauf ab, knappe Wasserressourcen einzusparen bzw. die Verfügbarkeit zu erhöhen und Gesundheitsrisiken für die Bevölkerung, bei einer gleichzeitigen Verbesserung der Lebensbedingungen, zu reduzieren. Das Ziel und die zugrundeliegende Wirkungslogik des Vorhabens sind schlüssig und nachvollziehbar, auch wenn es bei Prüfung keine Hinweise auf eine vorliegende Gesundheitsgefährdung der Bevölkerung durch das Trinkwasser gab. Es galt vielmehr, ein mögliches zukünftiges Risiko in dieser Hinsicht zu vermeiden. Das Kernproblem wurde adressiert. Ein verstärkter Fokus auf die Sanierung der Brunnenanlagen (konkret auf die Erhöhung der Ergiebigkeit sowie der Effizienz der Elektromotoren und Pumpen) wäre von Vorteil gewesen, um die Vulnerabilität des Systems zu verringern und die Projektwirkungen zu erhöhen. Ein Abwassersystem war in Tulkarem vorhanden und wurde parallel durch ein KfW-finanziertes Vorhaben unterstützt.

Das Vorhaben wurde insofern konfliktensibel konzipiert, als es sich auf die Rehabilitierung bestehender Brunnenkomponenten fokussierte und zudem nicht explizit eine Erhöhung der Ergiebigkeit anstrebte. Für die Nutzung der bestehenden Brunnen lagen bereits Genehmigungen bzw. Akzeptanz von israelischer Seite vor. Mit den Maßnahmen zur Verbesserung der Trinkwasserversorgung lag das Vorhaben im Schwerpunktbereich der FZ in den palästinensischen Gebieten, die TZ unterstützte den Projektträger in Tariffragen. Den Projektmaßnahmen in der Stadt Tulkarem gingen Maßnahmen des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) voraus, die auf Verbesserungen in den Bereichen Wassertransport und Verteilungssystem fokussierten.

Zusammenfassend wird die Relevanz des Projekts auch aus heutiger Sicht als gut bewertet.

Relevanz Teilnote: 2

Effektivität

Das Projektziel war die wirtschaftliche Bereitstellung und Nutzung einer ausreichenden Menge gesundheitlich unbedenklichen Trinkwassers vornehmlich durch die Reduzierung technischer und nicht-technischer Wasserverluste. Flankiert wurden die daraus resultierenden Investitionsmaßnahmen durch umfangreiche Schulungen der technischen und kaufmännischen Abteilungen des Wasserversorgers in Tulkarem. Die bei Projektbeginn angestrebte Reduzierung von technischen und nicht-technischen Wasserverlusten auf 30 % (Indikator 1) wurde nicht erreicht, diese liegen momentan zwischen 35 % und 38 %, allerdings bezogen auf eine verdoppelte Kundenzahl und ein vergrößertes Netzwerk. Angaben zu den Verlusten schwanken im monatlichen Vergleich (29 % bis 53 %). Berücksichtigt werden muss auch die Si-

situation in den beiden Flüchtlingslagern: Der Projektträger hat keine Informationen über die gesamte, an beide Flüchtlingslager gelieferte Wassermenge (ca. 20.000 Einwohner oder 25 % der Bevölkerung). Wasserzähler sind in den Flüchtlingslagern bei weitem nicht flächendeckend installiert und Wasserrechnungen werden im Falle der Flüchtlingslager folglich in sehr geringem Umfang gestellt, aber nicht gezahlt, da Flüchtlinge nach einer Verordnung der Palästinensischen Autonomiebehörde nicht für ihren Wasserverbrauch zahlen müssen. Daher ist der momentane Wert nur bedingt aussagekräftig. Dies gilt auch für den Indikator (2) "Hebeeffizienz". Hier beträgt der momentane Wert 62 %, wobei die Bevölkerung in den Flüchtlingslagern ihre Wasserrechnung nicht oder kaum begleicht. Die Indikatoren beziehen sich auf das Versorgungsgebiet Tulkarems einschließlich der Flüchtlingslager.

Indikator	Status PP, Zielwert PP	Ex-post-Evaluierung
(1) Reduzierung der Wasserverluste	Status PP: 48 % Zielwert: 30%	35 % - 38 % (Schätzung)
(2) Erhöhung der Hebeeffizienz	Status PP: 45 % Zielwert: 80 %	62 % (s.a. Abschnitt "Effizienz")
(3) Restchlorgehalt ist nachweisbar	Status PP: keine Angaben Zielwert: 80 % aller Wasserproben	95 %
(4) Kontinuität der Wasserversorgung	Status PP: keine Angaben Zielwert: 24 Stunden, Minimum 1 bar Druck	24 Stunden, Minimum 1 bar Druck

Indikator (3) zur Wasserqualität wurde erfüllt, wobei angabegemäß die Wasserqualität auch zum Zeitpunkt der Projektprüfung kein signifikantes Problem darstellte. Zum Zeitpunkt der Evaluierung wurde die Qualität des Trinkwassers in angemessener Weise durch das Labor des Trägers nachgehalten. Die Maßnahmen zielten mehr auf eine Reduzierung der Vulnerabilität des Systems diesbezüglich ab (Restchlorgehalt als Proxy-Indikator). Bei einer kurzen Befragung der Wassernutzer (nicht repräsentativ) wurde durchgängig eine verbesserte Versorgung (Quantität, Zuverlässigkeit) bescheinigt. Die Verbraucher zeigten sich auch mit der Wasserqualität zufrieden. Eine, für die Palästinensischen Gebiete bemerkenswerte, durchgängige Versorgungssicherheit (24 h, 1 bar Druck) konnte im Zuge der Evaluierungsmission bestätigt werden. Gegenüber dem Zeitpunkt der Projektprüfung hat sich die Bevölkerungszahl von 70.000 auf bis zu 100.000 (Angaben differieren) erhöht. Die Wasserproduktion hat sich ebenso wie die Länge des Netzwerks verdoppelt.

Die Mission konnte nicht bestätigen, dass im Rahmen der Restrukturierung des Netzes Druckzonen eingerichtet wurden. Trotz expliziter Nachfrage beharrte der Träger auf der Aussage, dass keine Druckzonen in Tulkarem eingerichtet wurden, obwohl dies in verschiedenen Dokumenten (Projektvorlage, Abschlussbericht) beschrieben ist. Die Höhenunterschiede im Versorgungsgebiet (ca. 70 m. max.) erfordern nicht notwendigerweise die Einrichtung von Druckzonen. Eine Einteilung in verschiedene Versorgungszonen (District Metering Areas, DMAs) würde jedoch eine genauere Messung der Einspeisung und des Verbrauchs ermöglichen und dadurch die Lokalisierung von Lecks vereinfachen.

Die tägliche Anzahl größerer Rohrbrüche (10-15) hat sich nicht verändert und ist damit weiterhin außergewöhnlich hoch. Dies deutet darauf hin, dass sich die technischen Verluste eher wenig reduziert haben und Verbesserungen des NRW¹-Niveaus hauptsächlich durch die Reduzierung von administrativen Verlusten erreicht wurden.

¹ Non-revenue Water

Insgesamt wurden 19 Trainingsmaßnahmen in Kernbereichen des technischen und kaufmännischen Managements und Betriebs durchgeführt. Die Aussagen des Trägers hinsichtlich der Wirksamkeit der Trainings waren nicht vollständig überzeugend, da verschiedene Angestellte des Trägers trotz wiederholter Nachfragen zu den Trainings kaum konkrete Trainings oder deren Inhalte benennen konnten, die sie in ihrer täglichen Arbeit unterstützten und nach wie vor anwenden. Insgesamt scheint vor allem das Training zur Lecksuche eine Wirkung hinterlassen zu haben. Der Wasserversorger verfügt über Personal, das auf Meldungen der Bevölkerung schnell reagiert und die gemeldeten Lecks orten und reparieren kann. Eine systematische Lecksuche betreibt das Personal jedoch nicht. Auch das Inkassowesen scheint sich aufgrund der Trainingsmaßnahmen verbessert zu haben. So hat der Träger ein System etabliert, in dem Angestellte die Hauswasserzähler ablesen, die Informationen an die zuständigen Angestellten im Sitz der WAT weiterleiten, wo sie zentral digital erfasst und für die Rechnungsstellung verwendet werden.

Die Zielgrößen bezüglich der administrativen Kenngrößen wurden nur teilweise erreicht, doch konnte die Leistungsfähigkeit des Trägers sowie die Versorgungssituation insgesamt unter schwierigen Umständen signifikant verbessert werden. Vor diesem Hintergrund wird die Effektivität des Vorhabens als zufriedenstellend bewertet. Der positive Trend hinsichtlich der Trägerperformance, zu der auch die signifikante Anhebung der Tarife beigetragen hat, zeigt sich vor allem in der reduzierten Reaktionszeit zwischen Meldung eines Defektes und dessen Behebung sowie in verschiedenen Maßnahmen, um die Hebeeffizienz zu erhöhen und die Schulden abzubauen.

Effektivität Teilnote: 3

Effizienz

Hauptsächlich aufgrund einer wesentlich verlängerten Projektlaufzeit (von geplanten 39 Monaten auf 129 Monate) haben sich die benötigten FZ-Mittel von 6,7 Mio. Euro auf 9,6 Mio. Euro erhöht (einschließlich Aus- und Fortbildungsmaßnahmen). Vor dem Hintergrund der schwierigen Arbeitsbedingungen (2. Intifada, s.u.) haben sich die einwohnerbezogenen (spezifischen) Kosten von geplanten 80 Euro auf 120 Euro erhöht, wobei diese im Vergleich mit anderen Projekten akzeptabel erscheinen.

Der Tarif in Tulkarem wurde zwischen 1998 und 2017 von 1 NIS/m³ auf durchschnittlich 2,5 bis 3,0 NIS/m³ auf fast das Dreifache erhöht, bei gestaffelter Tarifgestaltung. Die GIZ unterstützte den Träger seit 2010 dabei, die Tarife wirtschaftlicher zu gestalten. Erst in den letzten Jahren gab es allerdings konkrete Entwicklungen in diesem Sinne. Die Tarife sind nun nach Verbrauch und auch nach Kundenart (normaler Hausanschluss, Gewerbe, Tourismus) gestaffelt. Die Staffelung nach Verbrauch setzt bei 0 bis 5 m³ für 2,5 NIS/m³ an und erreicht den maximalen Tarif ab 30m³ und mehr für 4 NIS/m³. Eine kurze Verbraucherbefragung ergab, dass die Verbraucher die höheren Tarife durch ihre Einkommen abdecken können und nicht unangemessen belastet werden, da sie ca. 16 EUR monatlich für einen Haushalt mit 8 Personen zahlen. Diese Belastung entspricht rd. 4,0 % des für 2016 geschätzten Durchschnittseinkommens pro Haushalt in Tulkarem. Die Tarifierhöhung ermöglicht theoretisch einen kostendeckenden Betrieb. Die für die Wasserversorgung berechneten Produktionskosten - ohne Abschreibungen - (ca. 3 NIS/m³) zeigen, dass die momentanen Wassertarife die derzeitigen Kosten für Wartung und Betrieb größtenteils decken könnten. Allerdings liegt der Anteil des tatsächlich in Rechnung gestellten Wassers nur bei rd. 65 % der produzierten Menge, wobei sich der Projektträger der Problematik bewusst ist und aktiv an einer Lösung arbeitet.

Die Hebeeffizienz als Indikator für die Wertschätzung des Vorhabens aus Sicht der Zielgruppe und somit auch für die Allokationseffizienz entwickelte sich positiv, von 45 % bei Projektprüfung auf 62 % im Jahr 2017. In diesem Punkt besteht dennoch Verbesserungsbedarf, da durch die Wasserverluste in Verbindung mit der vergleichsweise geringen Hebeeffizienz der Träger nur aus 40 % der produzierten Wassermenge Einnahmen erzielt.

Maßgeblich für weitere Tarifierhöhungen ist der politische Wille der Stadtverwaltung, diese durchzusetzen. Die Bevölkerung in den Flüchtlingslagern, in denen nach unterschiedlichen Angaben zwischen 20.000 und 30.000 Personen leben, bezahlt nicht für ihren Wasserverbrauch.

Der Versorger hat eine konstante Zunahme der Wasserzählerinstallationen gemeldet. Im Jahr 2017 installierte er bis Mai 360 neue Zähler. Bis Ende des Jahres soll diese Zahl auf 1.000 ansteigen. In den ver-

gangenen Jahren scheinen allerdings kaum neu angeschaffte Zähler eingebaut worden zu sein. Die jetzt zu verbauenden Zähler stammen noch aus den über das Projekt angeschafften Beständen.

Die Produktionseffizienz der Durchführung wird positiv bewertet. Die Kostensteigerungen u.a. aufgrund der verlängerten Projektlaufzeit liegen noch im Rahmen, wenn man die Umstände in den palästinensischen Gebieten im Allgemeinen und während der Zweiten Intifada (2000-2005) im Besonderen betrachtet. Die Zielgruppe, soweit aus den kurzen Befragungen ersichtlich, ist zufrieden mit der Quantität und Qualität der Wasserversorgung sowie mit den Serviceleistungen des Trägers. Eine weitere Reduzierung der technischen Wasserverluste hätte nicht ohne erhebliche zusätzliche Investitionen erreicht werden können. Die Allokationseffizienz wird daher ebenfalls positiv betrachtet, wobei auch die Versorgung der beiden Flüchtlingslager berücksichtigt werden muss.

Zusammenfassend wird die Effizienz als zufriedenstellend bewertet.

Effizienz Teilnote: 3

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Das übergeordnete Entwicklungsziel, wie es bei der Projektprüfung definiert wurde, bestand darin, knappe Wasserressourcen einzusparen und Gesundheitsrisiken für die Bevölkerung zu reduzieren. Aus heutiger Sicht ist dieses Ziel um die allgemeine Verbesserung der Lebensbedingungen der Zielgruppe zu ergänzen. Es wurden keine spezifischen Indikatoren formuliert, die das übergeordnete Programmziel widerspiegeln. Vielmehr galten die projektspezifischen Indikatoren als aussagekräftig genug, um zu beurteilen, ob die übergeordneten Entwicklungsziele erreicht wurden. Das Projekt hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Zielgruppe nun rund um die Uhr hygienisch unbedenkliches Trinkwasser zur Verfügung hat. In den kurzen Nutzerbefragungen gaben die Personen an, dass sie keine gesundheitlichen Probleme mit dem Trinkwasser in Verbindung bringen. Aufgrund des begrenzten Zeitrahmens der Evaluierungsmission war es jedoch nicht möglich, diesen Eindruck durch Gespräche in Krankenhäusern und in den beiden Flüchtlingslagern zu ergänzen. Es hat ebenfalls zu einem sparsameren Umgang mit den knappen Wasserressourcen beigetragen. Allerdings lässt sich anhand der vorliegenden Daten nicht vollständig klären, in welchem Umfang diesbezüglich Einsparungen erzielt werden konnten. Die Projektprüfung ging von Wasserverlusten in Tulkarem zwischen 47 und 54 % zwischen 1995 und 1997 aus. Heute liegt die Rate höchstwahrscheinlich deutlich niedriger, nach Angaben des Trägers zwischen 35 und 38 % (Gesamtverluste). Das Zielniveau (30 %) wurde dennoch nicht erreicht.

Soweit ersichtlich hat das Vorhaben die bestehenden Konflikte um die Ressource Wasser zwischen Israel und den palästinensischen Gebieten auf übergeordneter Ebene und in Tulkarem speziell zumindest nicht verschärft und wurde insofern konfliktsensibel durchgeführt. Der Konflikt besteht indes ungemindert fort. Das Vorhaben zielte zwar nicht ausdrücklich darauf ab, die Ergiebigkeit der Brunnen zu erhöhen, doch war dies eine Folge der Rehabilitierungsarbeiten. Durch die bessere Versorgung der palästinensischen Bevölkerung mit Wasser konnte zumindest die Brisanz des Konflikts aus palästinensischer Sicht reduziert werden. Auch wurde durch das gestiegene Wasserangebot ein Verteilungskonflikt zwischen Stammbevölkerung und arabischen Palästina-Flüchtlings (Hintergrund: Palästina-Krieg 1946-1948 und Sechstagekrieg 1967) bzw. ihren Nachkommen) vermieden. Dass die Flüchtlinge in den beiden Camps für ihren Wasserverbrauch nicht zahlen, ist politisch gewollt und scheint auch seitens der zahlenden Bevölkerung überwiegend akzeptiert zu werden. Eine Zahlungspflicht für die Flüchtlinge widerspräche nicht nur der offiziellen politischen Linie der palästinensischen Autonomiebehörde, sondern würde in Tulkarem vermutlich zu Konflikten führen.

Zusammenfassend sind die übergeordneten Entwicklungswirkungen noch zufriedenstellend.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 3

Nachhaltigkeit

1998 beschäftigte der Wasserversorger Tulkarem 39 Personen, 2017 sind es 122. Der Versorger belieferte 1998 8.700 Haushalte mit Wasser, inzwischen sind ca. 15.000 Kunden registriert. Die Personalintensität erhöhte sich von 4,5 auf jetzt relativ hohe 8,1 Mitarbeiter pro 1.000 Hausanschlüsse. Das eingeführte GIS-System wird betrieben und seine Nutzung erweitert, um einen Überblick über das vorhandene Was-

netz Tulkarems zu gewährleisten. Die Verwendung des GIS-Systems könnte jedoch optimiert werden, indem es z. B. zur systematischen Erneuerung alter Netzteile oder zur systematischen Lecksuche verwendet wird. Wasserzählerablesungen werden analysiert und „Anomalitäten“ untersucht. Die Wasserzähler sind jedoch nicht kalibriert und bleiben im System, solange sie arbeiten, was zu Ungenauigkeiten bei ihrer Ablesung und der in Rechnung gestellten Wassermenge führen kann.

Die Qualität der über das Projekt finanzierten Infrastruktur ist gut, es wurden keine Beanstandungen festgestellt oder über Mängel berichtet. Die Anlagen sind in einem durchschnittlich guten Zustand. Der Träger hat keine Angaben dazu gemacht, ob sie systematisch gewartet werden. Es ist eine Betriebsroutine vorhanden, die gewisse Funktionen der Wartung beinhaltet und auch die Kontrolle der Wasserqualität umfasst. Der Projektträger gibt an, dass er bis zu 600 Reparaturen pro Monat durchführt, davon sind ca. 10 Reparaturen täglich von ernsterer Natur. Damit ist diese hohe Zahl gegenüber der Situation bei Projektprüfung so gut wie unverändert. Die Hauptprobleme liegen nach heutigem Stand primär in älteren Netzteilen, die nicht Gegenstand der Rehabilitierungsmaßnahmen des Projekts waren. Leckagen werden behoben, sobald sie von den Kunden gemeldet werden. Der Träger führt keine aktive Leckortung durch, obwohl ihm mit dem GIS, den durchgeführten Trainings und dem SCADA-System hilfreiche Instrumente zur Verfügung stünden. Das SCADA-System ist funktionsfähig und misst alle erforderlichen Betriebsparameter (Pumpe, Reservoirs, Brunnen, Ventile) an den Produktionszentren, Speicherreservoirs usw.

Vor diesem Hintergrund kann der Versorger seine laufenden Kosten nach wie vor nicht durch seine Einnahmen decken. Jährlich stehen rd. 7 Mio. NIS Einkommen Ausgaben in Höhe von 9 Mio. NIS für laufende Kosten gegenüber. Die Differenz übernimmt die Stadtverwaltung. Dies ist in den Palästinensischen Gebieten häufig der Fall. Es ist davon auszugehen, und wurde in den Gesprächen vor Ort bestätigt, dass diese Subventionierungspraxis auch in Zukunft Bestand haben wird. Der Versorger führte aktive Maßnahmen ein, um die Kunden dazu zu bewegen, ihre monatlichen Rechnungen zu zahlen: So wurde z.B. die Zahlung der Wasserrechnung an die Stromversorgung gekoppelt. Zahlen Verbraucher ihre Wasserrechnung nicht, wird ihnen der Strom abgestellt, bis die Wasserrechnung beglichen ist. Zusätzlich einigte sich der Versorger mit Kunden darauf, dass alte Schulden in der Höhe von z.B. 100 NIS/Monat mit den monatlichen Wasserrechnungen abgegolten werden. Damit sollen die Außenstände (derzeitige Größenordnung 80 Mio. NIS, rd. 20 Mio. EUR) reduziert werden.

Zusammenfassend muss die Nachhaltigkeit als zufriedenstellend eingestuft werden und zeigt zwei wesentliche Aspekte. Auf der einen Seite gibt es positive Entwicklungen und aktive Schritte des Trägers, insbesondere die eigene finanzielle Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Auf der anderen Seite befindet sich der Träger nach wie vor in einer schlechten wirtschaftlichen Situation, die dazu führt, dass der Betrieb im derzeitigen Umfang nur mit Hilfe von finanziellen Zuwendungen der Stadt aufrecht erhalten werden kann.

Nachhaltigkeit Teilnote: 3

Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.